

„Nicht nur meisterhaft, sondern genial“

Pianistin Henriette Gärtner stellt nächste Woche in Tuttlingen ihre hochgelobte CD „Luna“ vor

Es ist für einen Musiker einfach nur beglückend, wenn „Kritikerpapst“ Joachim Kaiser sein Spiel als „genial“ würdigt. Dieses Glück hatte die Pianistin Henriette Gärtner mit ihrer neuen CD – „Luna“. Am 12. Dezember stellt sie „Luna“ in Tuttlingen mit einem Konzert vor.

ALFRED THIELE

Tuttlingen/Spaichingen. Die Freude bei Henriette Gärtner, die mit „Luna“ bereits ihre sechste Silberscheibe präsentiert, war schier unermesslich, als sie vor wenigen Tagen den kurzen, aber starken Brief des renommierten ehemaligen Kritikers in ihrem Briefkasten vorgefunden und gelesen hatte (DIE NECKARQUELLE berichtete aktuell). Zuerst konnte sie es kaum fassen, was ihr Professor Dr. Kaiser, der wohl einflussreichste deutschsprachige Musik-, Literatur- und Theaterkritiker in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, da geschrieben hatte: Er charakterisierte ihre Interpretation von Ludwig van Beethovens Sonate in cis-Moll, op. 27, Nr. 2, der sogenannten „Mondscheinsonate“, auf dem wunderbaren Bösendorfer Imperial-Flügel als „phantastisches Drama“, das ihm „tiefen Eindruck gemacht“ habe. Er dankte der in Spaichingen lebenden Pianistin für eine

„nicht nur meisterhafte, sondern genial direkte Interpretation!“

Henriette Gärtner fand kaum noch Worte, so glücklich war sie angesichts dieses persönlichen Schreibens, das sie völlig ahnungslos im Briefkasten vorgefunden hatte. „Ich wusste zuerst gar nicht ob ich vor Freude und Glück lachen oder weinen sollte“, gestand sie in einem Gespräch mit der Neckarquelle. „Dieser Brief ist doch mehr wert als alle Zeugnisse oder Referenzen. Herr Kaiser kennt mich persönlich überhaupt nicht, schreibt mir aber dennoch diese Zeilen. Ich bin total überwältigt“, so die Künstlerin, die erst vor wenigen Monaten mit einer wegweisenden Forschungsarbeit und ihrer Promotion – summa cum laude – an der Universität Konstanz „Über den Zusammenhang von Klang, Kraft und Kinematik beim Klavierspiel“ für Beachtung und Anerkennung in der Fachwelt gesorgt hat.

Den Worten von Professor Joachim Kaiser kann man nur beipflichten. Man hat Beethovens Mondscheinsonate hunderte von Malen gehört, von großen Pianisten, von exzentrischen Tastenlöwen, von zarten oder sinnlichen Pianistinnen, von technisch brillanten und von weniger versierten oder enttäuschenden Künstlern, von hübschen, Klavier spielenden Töchtern aus gutem Hause. So mancher Zeitgenosse hat sich vielleicht gar „überhört“ am klingenden Mondschein. Wer nach alledem Henriette



Pianistin Henriette Gärtner im Klavierhaus Hermann beim Anspielen von Flügeln.

Foto: Alfred Thiele

– ANZEIGE –



Gärtner's Einspielung hört, der erlebt schon nach den ersten Takten geradezu eine Offenbarung: sie spielt die cis-Moll-Sonate so intensiv, mit einem selten erlebten Tiefgang und in einer atemberaubenden Klangschönheit, für die sich kaum noch Worte finden – dieser Beethoven geht – fern jeglicher Sentimentalität – unter die Haut, trifft mitten ins Herz.

Klangästhetik und technische Vollkommenheit prägen aber auch die weiteren Einspielungen auf Dr. Henriette Gärtner's neuester CD: Baldassare Galuppis Sonate in C-Dur, Domenico Scarlattis Sonaten Nr. 10, 11, 12, 13, 14 und 15 – überwiegend in

Moll-Tonarten, sowie ganz besonders Wolfgang Amadeus Mozarts bekannte A-Dur-Sonate, KV 331, werden zum starken und inspirierenden Erlebnis.

Wer die großartige Pianistin, die immer wieder auch internationale Meisterkurse gibt, live erleben möchte, hat dazu in der neuen Spielzeit der Stadthalle Tuttlingen gleich zweimal Gelegenheit: Am kommenden Mittwoch, 12. Dezember, 20 Uhr, stellt die Künstlerin ihre von Joachim Kaiser „geadelte“ CD „Luna“ mit einem Klavier-Recital vor. Im Anschluss an das Konzert ist Henriette Gärtner noch im Gespräch mit dem Journalisten Ludger Möllers zu erleben.

Am 12. März 2013 gastiert die Pianistin dann ein zweites Mal zusammen mit den Heidelberger Sinfonikern im großen Saal der Tuttlinger Stadthalle. Für Henriette Gärtner ist ihr Auftritt in der Donaustadt eine besondere Herausforderung: Schließlich wird sie ihr CD-Programm nicht auf einem Bösendorfer-Imperial aus Wien, sondern auf einem in Klang und Charakter doch recht unterschiedlichen Steinway-Konzertflügel vorstellen. Die Künstlerin: „Letztlich wünsche ich mir nur, dass die Menschen bereichert wieder nach Hause gehen. Dass sie mehr in ihrem Herzen zu bewegen haben, als vor dem Konzert“

Bilder-Schatz und Gedächtnis-Speicher

Führung durch die Ausstellung „Bilder denken“ in der Städtischen Galerie

In der Ausstellung „Bilder denken – Die Ankäufe 2002 bis 2012“ zeigt die Städtische Galerie Villingen-Schwenningen 114 Kunstwerke von 39 Künstlerinnen und Künstlern. Bei einer Führung am morgigen Sonntag um 11 Uhr wird der Bilder-Schatz der Stadt vorgestellt.

Schwenningen. Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl von Hauptwerken aktueller Kunst, welche in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts aus den jeweiligen Einzelausstellungen im Lovis-Kabinett angekauft werden konnten oder durch Schenkung in Besitz der Stadt kamen. Zudem gelang mithilfe zahlreicher Kunstfreunde zur Ergänzung der Schwenninger Lovis-Presse je eine Lithografie von Werner Gothein und von Erich Heckel sowie einer Zeichnung von Otto Dix zu erwerben.

Durch die Ankäufe von Werken zeitgenössischer Kunst leistet die Stadt Villingen-Schwenningen einen wesentlichen Beitrag zur Förderung von Künstlerinnen und Künstlern. Diese Unterstützung aktuellen Kunstschaffens hat in der Neckarstadt eine 65-jährige Tradition: In den Ausstellungen von Dr. F. G. Lovis Gremliza wurden 1947–1949 zeitgenössische Werke von Gertraud Rostovsky, Otto Dix, Werner Gothein, Erich Heckel oder Wilhelm Schnarrenberger gezeigt, die wenige Jahre



Für Große und Kleine: Auf 36 Quadratmetern rasen zwei Rennwagen über das „Autbahnkreuz“. Eine Installation von Friedemann Flöther und Rudolf Reiber aus dem Jahr 2001.

vorher von den Machthabern im nationalsozialistischen Regime als 'entartet' gebrandmarkt wurden und zum Teil Arbeits- und Ausstellungsverbot hatten. In der 'kleinen galerie' von Karl Heinichen und Felix Schlenker waren von 1959–1967 Bilder von Günther Uecker, Gotthard Graubner oder Sol LeWitt ausgestellt, damals junge, unbekannte Künstler, bevor jeder von ihnen in allen großen Museen der Welt zu sehen waren. Und mit der Präsentation von Werken der Klassischen Moderne in den Jahren 1962 bis 1986 ergänzten Margarete und Dr. Hans Willmann im kommunalen Auftrag die Palette der Ausstellungen mit überregional beachteten Präsentationen der Arbeiten von Marc Chagall, Emil Nolde oder Pablo Picasso.

Am morgigen Sonntag, dem 9. Dezember, wird die Kunsthistorikerin Dr. Anja Rudolf bei der Führung mit Galeriegespräch, um 11 Uhr, den Bilder-Schatz der Stadt vorstellen. Und sie wird gleichzeitig der Frage nachgehen, inwieweit die Kunstsammlung auch Gedächtnis-Speicher einer medial überfluteten Gesellschaft sein kann. Eintritt frei, die Führung kostet einen Euro. eb

Info

Die Ausstellung „Bilder denken“ ist täglich außer Montag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr in der Städtischen Galerie am Schwenninger Bahnhof zu sehen. Geöffnet bis 20. Januar.

Foto: Privat